

Hartweizen

Krimi-Autor Claudio Paglieri stellt bei Decius seinen genussfeindlichen Commissario vor

VON ANDRÉ MUMOT

HILDESHEIM. Es gibt zuviel Gewalt in den Krimis seiner Kollegen, sagt Claudio Paglieri, zuviel schaurige Einzelheiten. Darauf verzichtet er – ein bisschen Sex, gut, das gehört auch bei ihm dazu. Aber die blutrünstigen Metzelen überlässt er den anderen.

Überhaupt ist er eher der intellektuelle Typ, wie es scheint. Groß ist er, schlank, lächelt verschmitzt, und seine Augen blitzen hinter strengen Hornbrillengläsern. Er bezeichnet sich als Comic-Fan und verkannten Basketballer, aber seinen Commissario hat er zum Asketen gemacht. „In Italien gibt es ein neues Krimi-Klischee von Ermittlern, die alle gern Wein trinken, lebenslustig sind und gerne kochen“, sagt Claudio Paglieri.

Davon setzt er seinen fast zwei Meter großen, dünnen und genussfeindlichen Marco Luciani bewusst ab. Und

vielleicht liest er auch deshalb eine Szene vor, in der der Commissario ungeschlüssig vor dem Regal eines Supermarkt-Discounters herumdrückt und durch einen Kollegen gerade noch vor einem schwerwiegenden Fehler bewahrt wird. „Aufgepasst! Diese Pasta kostet wenig, aber sehen Sie, was da an der Seite steht? Pasta aus Weichweizen. Die ist okay für Amerikaner oder Deutsche, aber nicht für uns!“

Trotzdem: Dieser Abend dient durchaus der Völkerverständigung. Schließlich ist Paglieris Lesung eine gemeinschaftliche Veranstaltung der Buchhandlung Decius und der Deutsch-Italienischen Gesellschaft Hildesheims. Und ein bilinguales Erlebnis der besonderen Art. Denn Paglieri liest die Ausschnitte aus seinem zweiten im „Aufbau“-Verlag erschienenen Krimi, „Kein Schlaf für Commissario Luciani“, auf Italienisch.

Die entsprechenden Passagen wer-

den anschließend von Gigliola Biasi noch mal auf deutsch nachgeliefert. Eine Aufgabe, die der Übersetzerin nicht immer ganz leicht fällt, wofür man aber vollstes Verständnis aufbringen kann, schließlich ist sie ganz kurzfristig für die ursprüngliche vorgesehene Chiara Santucci-Ganzert eingesprungen und stürzt sich so hörbar unvorbereitet in die Genueser Unterwelt. Sie liest die deutsche Fassung mit recht hartem italienischem Akzent, was aber dank fröhlicher Begeisterungsfähigkeit einen ganz eigenen Charme entwickelt.

Ansonsten bleibt es ein etwas verhaltener Abend in der Buchhandlung Decius, den nur ein überschaubares Grüppchen von Krimi- und Italienfans besucht. Auch weil Paglieri niemandem die Spannung nehmen will und nur halbwegs amüsante Randmomente des neuen Buches zum Besten gibt.

Die gewählten Stellen zeigen aber, wie genau er die italienische Gegenwart, die sozialen, politischen und familiären Realitäten und seine Figuren zu beobachten weiß. Sein genaues Auge hat ihm auf dem unübersichtlichen Krimi-Markt deshalb auch schon viel Anerkennung eingebracht. Immerhin hat er 2007 mit seinem Durchbruchserfolg „Kein Espresso für Commissario Luciani“ geradezu prophetisch die Skandale um die italienische Fußballkorruption vorausgesehen.

Diesmal spielen Broker und Geheimdienstler ihre undurchsichtigen Rollen, vor allem aber Italien selbst. Und wenn man ihn hört, wie er mit Hingabe und vielen gutturalen R-Lauten durch seine Zeilen gleitet, schlau, elegant und gewitzt, ist es ganz egal, dass man vorläufig nichts versteht. Wie sagt es eine seiner Figuren so schön: „Mamma mia, ihr mit eurer Sprache!“



Claudio Paglieri teilt sich mit Gigliola Biasi das Lesen: Der Autor im originalen Italienisch, die Übersetzerin in hartem Deutsch. Foto: Gossmann